

No. 35.

Ornithologisches aus Helgoland.

Von

H. Gätke.

Da der Inhalt meines ornithologischen Tagebuches für 1858 wiederum ein im höchsten Grade erfreulicher, so kann ich nicht umhin, meinen der Vogelkunde huldigenden Freunden einige Auszüge aus demselben hierfolgend mitzuthemen:

Ich habe im Laufe des Jahres wieder zwei für Europa neue Arten hier erhalten: *Larus Rossii*, am 5. Februar, und *Sylvia virens*, Wilson, am 19. October.

Ausser diesen habe ich auf's Neue ein Exemplar einer dritten, in den Verzeichnissen der Vögel unseres Erdtheils, so weit mir bekannt, ebenfalls bis jetzt noch nicht aufgenommenen Art erhalten: *Anthus ludovicianus*, am 17. Mai, einen sehr schönen alten weiblichen Vogel. Ein Exemplar dieser Art im Winterkleide erhielt ich schon 1851 am 6. November.

Regulus modestus oder „*Sylvia bifasciata*“, wie ich diesen kleinen Laubvogel in meiner in einigen Monaten erscheinenden Schrift „die Vögel Helgolands“ aufgeführt, ist ebenfalls wieder einige Mal gesehen, auch einmal — mit dem Blaserohr — krank geschossen worden, 22. September und 12. October. Dies kleine so niedliche Vögelchen ist nunmehr als regelmässig jeden Herbst, auf der Rückkehr von seinen nordöstlichen Brutplätzen, hier vorkommend anzusehen; ich habe dasselbe bis jetzt acht Mal erhalten und gestopft, von welchen Exemplaren zwei sich in dem Besitz des preussischen Stabsofficiers, Herrn von Zittwitz, befinden, eins nach Schweden und eins in

die Sammlung des Herrn Professor Blasius gekommen; die übrigen vier Stücke befinden sich in meiner eigenen Sammlung. Unglücklicher Weise hält sich dies Vögelchen hier fast immer in den kleinen Gärten zwischen den Häusern auf — und fast nur in solchen, welche Weidengebüsch enthalten; daselbst ist demselben nun nicht anders als mit dem Blaserohr beizukommen, was den Ertrag der Jagd sehr beeinträchtigt; dennoch sind von obigen acht Exemplaren sieben durch Knaben von 10—12 Jahren mit dem Blaserohr geschossen. Könnte man sich des Schiessgewehrs bedienen, so hätte ich bestimmt schon die doppelte Zahl Exemplare dieser interessanten Art erhalten.

Emberiza pusilla ist auch wiederholt, Ende September und Anfang October, hier wieder vorgekommen, und kann ebenfalls mit Sicherheit als jeden Herbst hier durchziehend angesehen werden; immer bleibt es aber ein sehr seltener Vogel, da er stets nur in wenigen Stücken erscheint.

Pyrrhula rosea fem. war ebenfalls wieder hier am 26. und 27. October; am letzteren Tage schoss ich diesen Vogel krank, so sehr, dass er bestimmt während der Nacht verendet; dies war schon spät am Abend, so dass der Vogel nicht wieder aufgesucht werden konnte und leider verloren ging; dieser Umstand war jedoch weniger verdrüsslich, da meine Sammlung schon einen jungen Vogel dieser Art besitzt, welcher hier am 3. October 1851 geschossen worden.

Ein schönes altes Männchen von *Anthus Richardi* habe ich noch so spät wie den 9. December erhalten und gestopft. Die Zeit des alljährlichen Erscheinens dieser Piepers, sowie die sie begleitenden Umstände — Wetterverhältnisse — beweisen deutlich, dass seine Brutplätze sich nordöstlich bis ins nördliche Asien erstrecken. Dass *Sylvia bifasciata* so wie die ebenfalls hier erlegte *Sylvia javanica* von denselben Länderstrichen aus nach Helgoland gelangt, war mir gleichfalls durch die Art und Weise ihres Erscheinens zur Gewissheit geworden, was denn auch seine Bestätigung durch Mittheilungen des Herrn Blasius erhielt.

Mit *Sylvia javanica* bekam ich am selben Tage, den 6. October 1854, ein schönes altes Männchen von *S. bifasciata*; so wie auch an einem Tage, den 20. September 1857, *Emberiza rustica* und *Anthus cervinus* hier geschossen wurden und meiner Sammlung zuzingen. — Das sind des Neides werthe Facta für meine verehrten ornithologischen Freunde.

Auffallend ist die späte Zugzeit so kleiner Insectenfresser: *Sylvia bifasciata* zieht den ganzen October hindurch; *Muscicapa parva* habe ich bis zum 8. December erhalten, seine gewöhnliche Zugzeit ist stets der Monat November; *Anthus Richardi* ist zwar ein kräftiger, robuster Vogel, seine ganze Erscheinung trägt aber doch einen entschieden südlichen Charakter, welcher sein so spätes Vorkommen wie im November, ja bis in den December hinein, sehr auffallend macht; junge Herbstvögel dieser Art ziehen auch stets viel früher; ich habe deren schon Ende August erhalten. Solche Stücke tragen gar keine Rostfarbe an ihrem Kleide; die Obertheile sind düster erdfarben mit bleichen, schmutzig gelbweissen Säumen, wie junge Lerchen und Brachpieper; Kropf, Brust und Seiten auf trüb gelblichweissem Grunde sehr gross düster-erdbraun gestreift.

Doch ich schweife zu weit ab von der ursprünglichen Absicht dieser Mittheilung. Eine Beschreibung der beiden oben angeführten neuen Candidaten für die europäische Ornis wird allen Freunden der vaterländischen Vogelkunde hoffentlich willkommen sein, weshalb solche hier folgen mag.

Larus Rossii ist ein alter männlicher Vogel, so schön, rein und gut erhalten, als der kühnste Wunsch ihn nur verlangen kann. Der Kopf, Hals, die ganze Unterseite, sowie der Schwanz mit seinen obern Deckfedern sind fleckenlos weiss, alle diese Theile mit dem reinsten schönsten Roth gewölkt übergossen. Der Rücken und die Flügel, auch die grossen Schwingen nicht ausgenommen, sind grau, von derselben Reinheit und Farbestimmung wie bei *Larus minutus*; auch diese Theile sind ziemlich stark mit dem schönen sanften Roth gewölkt. Die erste Schwungfeder hat längs ihrer Aussenfahne einen tief-sammetschwarzen Streif, welcher die elegante Erscheinung des Vogels sehr steigert; die Spitzen der Schwingen zweiter Ordnung bilden ein weisses Band über den ruhenden Flügel. Vor, unter und hinter dem Auge haben die Federchen schwärzliche Spitzen, als ob die geringe Abzeichnung des Sommerkleides dort schon auf dem Wege der Unifärbung aufträte.

Der merkwürdig kleine Schnabel ist schwarz; das grosse Auge ist ganz dunkelbraun; die nicht hohen Füsse sind schön roth, eine Färbung, wie wenn man Zinnober mit etwas Karmin vermischt.

Die sanfte, hellrothe Färbung ist kein Rosenroth; letzteres hat einen, wenn auch nur geringen, bläulichen Anflug, welchen der Far-

benton dieses Vogels gänzlich entbehrt. „Gewölkt“ habe ich die rothe Färbung genannt, weil nicht alle Federn gleichmässig von derselben durchdrungen. Der Vogel ist obngefähr zwei Drittel im Uebergange zum Sommerkleide, dem rothgefärbten, vorgeschritten; die Umfärbung geht auch in diesem Falle nicht gleichmässig an allen betheiligten Federn vor sich, sondern dieselben bieten an den untern hellen, sowie an den obern grauen Theilen alle Uebergangsstufen in der Umfärbung, vom ganz reinen Weiss und Grau bis zur vollständigen Sättigung der Federn mit der rothen Farbe dar.

Einige zur bessern Untersuchung dem Vogel ausgezupfte Federn zeigen, dass die rothe Farbe von den Wurzeln derselben in den Schaft hinaufsteigt, und sich von da der ganzen Feder mittheilt. Alle Stufenformen der Umfärbung stehen so gemischt neben einander, dass ich mit der Pincette eine ganz ausgefärbte rothe Feder zugleich mit einer noch gar nicht vom Prozesse des Umfärbens berührten rein weissen auszupfen konnte. Auch das wieder „ganzrandig“ Werden der Federn gleichzeitig mit der Umfärbung, wie früher von mir beobachtet, hat sich aufs Neue bei dieser Möve bestätigt; ganz besonders deutlich zeigt es sich an den Federn des Schwanzes, an welchem rechts die zweite und links die vierte Feder von aussen ganzrandig und roth angefliegen, während die übrigen weiss und ein wenig verstossen sind.

Das ganze Gefieder dieser Möve ist von einer merkwürdigen seidenartigen Zartheit.

Die Maasse von *Larus Rossii* sind folgende: ganze Länge 15 $\frac{3}{4}$ “; Länge des ruhenden Flügels 11 $\frac{1}{2}$ “; Länge des Schwanzes bis zur Spitze der 1 $\frac{1}{4}$ “ verlängerten Mittelfedern 6 $\frac{3}{4}$ “; die Flügel überragen die Schwanzspitze um 1 $\frac{1}{4}$ “; Länge des Schnabels von der Stirn zur Spitze 9“; Höhe der Fusswurzel 1“ 4“; Länge der Mittelzehe 1“ 1“.

Kaiserling und Blasius, sowie Schlegel, haben die Möve als zufällig in Europa vorkommend aufgeführt; in beiden Fällen stützt man sich auf Jardine & Selby, Orn. Illust. I. pl. 14, erschienen 1828. — Richardson, in Richardson & Swainson Faun. boreal. Americana II. p. 427, sagt aber im Jahre 1831 ganz entschieden, dass die beiden von Parry's zweiter Nordpol-Expedition mitgebrachten Exemplare der Zeit die einzigen Exemplare seien, welche in Sammlungen existiren. Yarrell hat in seinem 1845 erschienenen letzten Bande der

Vögel Grossbritanniens diese Möve nicht mit aufgeführt, was wohl genügend beweist, dass dieselbe bis dahin an den britischen Küsten nicht erlegt worden. Ich glaube demnach, dieselbe mit Sicherheit neu für Europa nennen zu dürfen.

Den Namen „*Larus Rossii*“ habe ich beibehalten, weil Kapitän Ross die erste dieser Möven im hohen Norden geschossen, und Richardson dieses erste Exemplar mit jenem Namen sehr schicklich belegt hat.

Sylvia virens, Wilson, American Ornithologie; *Sylvicola virens*, Swainson, dürfte vielleicht eine weniger interessante Acquisition für die Ornis Europa's sein, wie der vorhergehende schöne Fremdling; dennoch möge die Beschreibung dieses kleinen niedlichen Thierchens hier ebenfalls einen Platz finden.

Oberkopf, Rücken und Bürzel dieses Sängers sind schön und rein gelblich-olivengrün, auf dem Bürzel sehr ins Gelbe übergehend; die Stirn, ein breiter Augestreif, Gesicht und Halsseiten sehr schön und rein gelb; durch das Auge geht ein schwärzlicher Streif, welcher sich auf der Ohrgegend verläuft, letzter noch etwas von seiner Farbe mittheilend. Kinn, Vorderhals und Kopf sind rein schwarz, alle Federn dieser Theile haben gelblich weisse Kanten, welche nach dem Kinne zu sehr viel von der Grundfarbe verdecken. Nach Wilson verschwinden im Sommer diese hellen Kanten ganz und lassen die genannten Theile rein und glänzend schwarz erscheinen, was auch dem Vögelchen den Namen „schwarzkehliger Sänger“ zugezogen. Brustseiten, Bauch und untere Schwanzdeckfedern sind gelblich weiss, auf welchem Grunde sich, als Fortsetzung der Kopffärbung, jederseits zwei breite tiefschwarze Streifen nach dem Schwanze hin erstrecken.

Schwung- und Steuerfedern sind schwarz mit bläulich aschgrauen Säumen, welche auf den letzten Hinterschwingen sehr breit und hell, fast weiss werden; die grossen Flügeldeckfedern haben breite weisse Enden, die kleinern sind fast ganz weiss, wodurch zwei sehr breite leuchtende Flügelbinden gebildet werden. Die beiden äussern Federpaare des Schwanzes sind fast ganz weiss; sie haben auf der Aussenfahne nur einen schmalen schwarzen Streif, welcher an der Spitze breiter und wurzelwärts sich als fast nur schwarzer Schaft verläuft; auch das dritte Federpaar von aussen hat auf der Innenfahne noch einen grossen weissen Fleck.

Schnabel und Füsse sind schwarzbraun, ebenso das Auge.

Die Form dieses kleinen Vögelchens ist eine zierliche, obzwar der Schnabel im Verhältniss zur Grösse des Vogels ziemlich stark und die Füsse etwas schwach genannt werden müssen. Der Schwanz ist fast gerade abgeschnitten, sein äusseres Federpaar nur ganz wenig verkürzt. Die Flügel sind ziemlich spitz; die erste und vierte Schwungfeder sind gleich lang; die zweite und dritte, die Flügelspitze bildenden Schwingen nur ganz unbedeutend länger als die erst genannten beiden; die zweite, dritte und vierte Schwungfeder sind nahe der Spitze auf der Aussenfahne sehr stark ausgeschnitten.

Ganze Länge des Vogels von der Stirn zur Schwanzspitze 5"; Länge des ruhenden Flügels 2" 6"; Länge des Schwanzes 2"; die Flügel lassen vom Schwanze unbedeckt 1"; Länge des Schnabels 5", Höhe der Fusswurzel 9"; Länge der Mittelzehe 5", ihres Nagels 2"; Länge der Hinterzehe 3", des sehr gekrümmten Nagels derselben 2½".

Auch diese interessante Vermehrung der Vögel Europa's haben wir dem Blaserohr eines eilfjährigen Knaben zu verdanken.

Ich habe den Körper dieses Vogels in Spiritus aufbewahrt; sollte er für irgend einen Leser dieser Zeilen von Interesse sein, so steht er solchem bereitwillig zu Diensten. Ich hatte früher schon angefangen, nach dem Stopfen die Körper seltener Fremdlinge aufzubewahren, unterliess dies jedoch wieder, als mir von einem öffentlichen Museum auf Uebersendung des Brustbeines von *Larus Sabinei* und *Totanus (Tringa) rufescens* die Antwort ward: solche Sachen hätten nicht das geringste Interesse. Für die Folge werde ich jedoch wieder alle Körper seltener hier erlegter Vögel aufbewahren, und zwar im Interesse der Ausstopfer Helgolands, um diesen armen Menschen ein Beweismittel der Redlichkeit zu erhalten, falls sie in Zukunft wieder auf so nicht zu verantwortende, unmännliche und erbärmliche Weise verdächtigt werden sollten, wie dies vor nicht zu langer Zeit in einem wissenschaftlichen Blatte ohne irgend welche Veranlassung leider geschehen.

Schliesslich will ich hier noch ein Verzeichniss derjenigen Vögel geben, um welche die vaterländische Ornis durch mich von hier aus bereichert worden, von denen die grössere Zahl noch das besondere Interesse hat, auch für Europa neu zu sein.

Turdus rufus

October 1837.

Turdus lividus

28. October 1840.

<i>Emberiza pusilla</i>	4. October 1845.
<i>Totanus rufescens</i>	9. Mai 1847.
<i>Larus Sabinei</i>	25. October 1847.
<i>Charadrius virginicus</i>	20. December 1847.
<i>Cinclus Pallasi</i>	31. December 1847.
<i>Emberiza caesia</i>	31. Mai 1848.
<i>Motacilla citreola</i>	26. September 1848.
<i>Charadrius asiaticus</i> . Pall.	16. November 1850.
<i>Sylvia caligata</i>	28. September 1851.
<i>Pyrrhula rosea</i>	3. October 1851.
<i>Anas perspicillata</i>	9. October 1851.
<i>Saxicola aurita</i>	26. October 1851.
<i>Anthus ludovicianus</i>	6. November 1851.
<i>Emberiza aureola</i>	18. September 1852.
<i>Sylvia javanica</i>	6. October 1854.
<i>Lanius phoenicurus</i>	26. October 1854.
<i>Hirundo rufula</i>	31. Mai 1855.
<i>Sylvia certhiola</i>	13. August 1856.
<i>Charadrius longipes</i>	25. Juni 1857.
<i>Larus Rossii</i>	5. Februar 1858.
<i>Sylvia virens</i>	19. October 1858.

Ich glaube berechtigt zu sein, *Anas perspicillata* in obiges Verzeichniss einzuschliessen, da Naumann in seinem Werke selbst sagt, dass die Nachricht vom Vorkommen dieser Ente auf deutschem Boden sich als unzuverlässig erwiesen, und er derselben nur in Folge anderer Gründe dort Erwähnung gethan.

Grus virgo ist ebenfalls von Helgoland aus dem Verzeichnisse der deutschen Vögel zugegangen; die schöne Drossel, *Turdus varius*, ebenfalls hierher zu zählen, da schon im Jahre 1835 zwei derselben auf Helgoland gefangen und an den bekannten Naturalienhändler Brand in Hamburg gelangten; es sind dies die beiden Stücke, welche in Naumanns Nachträgen als an der Elbe erhalten aufgeführt sind. Im Ganzen sind vier dieser Drosseln hier gefangen, die letzte davon am 3. October 1849, was grade eine Lücke in obiger beispiellosen Reihenfolge ausfüllt; ebenso *Regulus modestus*, wovon ich hier das erste Exemplar am 4. October 1846 erhielt; es waren aber von dieser Art schon wenigstens zehn Jahre früher wiederholt einzelne Stücke

hier gefangen worden und durch einen alten Ausstopfer, Namens Koopmann, präparirt und nach Hamburg gebracht.

Es ist zu bedauern, dass nicht schon länger die Ornithologie Helgolands einer strengen Controlle unterworfen gewesen; wie mancher seltene Vogel mag schon durch Unkenntniß verloren gegangen sein? — Ich hoffe, meine Forschungen hier noch lange fortsetzen zu können, in welchem Falle ich bestimmt meinen continentalen Herren Collegien in der Ornithologie noch oft die frohe Nachricht vom Fange eines neuen schönen Fremdlings werde geben können.

Was wird zunächst 1859 uns wohl bringen?!

Nr. 36.

Ornithologischer Jahresbericht aus Bayern.

Von dem

Pfarrer Jäckel

zu Neuhaus bei Höchstädt ^{a/A}.

(Umfasst die Zeit vom 1. October 1857 bis ult. Sept. 1858.)

Den ganzen October hindurch war zumeist herrliches Wetter; wahre Sommertage begünstigten die am 19. des Monats beginnende Weinlese; Champignons in grösster Menge, und so schmackhaft wie in ihrer besten Zeit, wuchsen auf den Aengern; es blühten die Erdbeeren und setzten Früchte an. Gegen Ende des Monats (29. Oct.) war des Abends an verschiedenen Orten Bayerns bei gewitterhaftem Himmel ziemlich heftiges Blitzen wahrzunehmen. Die Laubfrösche schriean noch am 31. October und die Wälder erglüheten von einer Unzahl leuchtender Johanniskwürmchen (*Lampyrus noctiluca*). Einzelne Feldhasen hatten schon am 13. ihren vollen Winterbalg angelegt; bei den meisten war in der Mitte bis zum Ende des Monats nur erst der Rücken verhärt, übrigens noch der Sommerbalg vorhanden.

Die ersten Tage des November brachten starke Reife, durch welche jedoch nur die zartesten Gartengewächse erfroren. Bis zum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Gätke Heinrich

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Helgoland. 419-426](#)